

Eine würdevolle Ruhestätte

OBERBIPP Der Friedhof beherbergt ein neues Gemeinschaftsgrab. Die Betroffenen und die Angehörigen haben die Wahl zwischen einer anonymen Bestattung oder einer namentlichen Inschrift.

Seit 1998 steht für die Bevölkerung von Oberbipp, Rumisberg, Farnern und Wolfisberg ein Gemeinschaftsgrab auf dem Oberbipper Friedhof zur Verfügung. Die vier Dörfer sind zum Begräbnisgemeindeverband Oberbipp zusammengeschlossen.

Nachdem in den vergangenen achtzehn Jahren 50 Verstorbene im Gemeinschaftsgrab bestattet worden waren, musste aus Platzgründen eine neue Lösung her. Und so wurde nun direkt gegenüber des alten ein neues Gemeinschaftsgrab erstellt. Seit Juni dieses Jahres erfolgen die Beisetzungen am neuen Standort, im Herbst wurde die Grabstätte fertiggestellt. Die Kosten beliefen sich laut Ruedi Schaad, dem Präsidenten des Begräbnisgemeindeverbands, auf rund 8000 Franken. «Es handelt sich um eine schlichte und kostengünstige Variante, doch es ist eine schöne und würdevolle Grabstätte geworden», sagt Schaad zufrieden.

Anbringen von Namen

Das neue Gemeinschaftsgrab besteht aus zwei Teilen, die beide vom Steinbildhauer Daniel Lang aus Jurakalkstein angefertigt wurden. Einerseits steht eine schlichte Stele, wo von Angehörigen Blumen, Gestecke und Andenken deponiert werden können. Und andererseits wurde vor der Stele ein Steinsockel mit auf-

gestellten, quadratischen Blöcken geschaffen, worauf auf Wunsch Namen und Jahreszahlen eingraviert werden können. Da diese Möglichkeit beim alten Gemeinschaftsgrab nicht bestand, können Angehörige nun im Nachhinein eine Inschrift anbringen lassen.

Veränderte Begräbniskultur

Das Verhältnis der Erd- und Urnenbestattungen hat sich in den letzten Jahrzehnten in der Schweiz stark verändert. «Bis in die 1990er-Jahre wurden meistens Erdbestattungen durchgeführt. Doch heute sind es fast ausschliesslich Urnenbestattungen», sagt Ruedi Schaad. In den vergangenen fünf Jahren ist es in Oberbipp zu keiner Erdbestattung mehr gekommen.

Auf dem Friedhof stehen sowohl Urnengräber als auch mehrere Urnenrabatten zur Verfügung. In diesen werden die Urnen im Halbkreis angeordnet und mit identischen Grabsteinen versehen. Im Gegensatz zu den einzelnen Gräbern können die Ruhestätten in den Rabatten nicht bepflanzt werden. «Heutzutage schätzen viele Angehörige die Möglichkeit, ein Grab mit Gestecken oder Kerzen schmücken zu können und nicht bepflanzen zu müssen», erklärt der Präsident des Begräbnisgemeindeverbands. Im nächsten Jahr soll nun eine vierte Urnenrabatte entstehen. «Platzprobleme haben wir für die nächsten paar Jahre zum Glück keine», sagt Ruedi Schaad. Und so müssen vorerst auch keine älteren Grabstätten auf dem Oberbipper Friedhof geräumt werden. *Béatrice Beyeler*



Die neue Grabstätte bietet Angehörigen die Möglichkeit, die Namen der Verstorbenen in Stein einzugravieren. *Béatrice Beyeler*

Altes Löschauto kann ersetzt werden

THUNSTETTEN Das Tanklöschfahrzeug der Feuerwehr ist seit 26 Jahren in Gebrauch. Nun wurde der Kredit für eine Ersatzanschaffung genehmigt.

Schaulustige sammelten sich um das Feuerwehrauto vor dem Schulhaus Byfang in Thunstetten-Bützberg. Interessiert begutachteten sie das frisch polierte Fahrzeug mit viel Stauraum für Atemschutzgeräte, Lüfter und Schlauch. Ein ähnliches Modell will die hiesige Feuerwehr im kommenden Jahr anschaffen. Denn das jetzige Tanklöschfahrzeug ist in die Jahre gekommen. Seit 1990 ist es im Einsatz. «Es ist schwierig, für ein solch altes Fahrzeug Ersatzteile zu beschaffen», sagte Feuerwehrkommandant Thomas Waldmann.

Bevor die Anschaffung eines neuen Feuerwehrautos an der Gemeindeversammlung am Mittwoch zur Abstimmung kam, stellte Gemeinderat Martin Sig-

rist (SP) die Alternativen vor. Eine Fusion mit der Feuerwehr Langenthal hat die Gemeinde überprüft. «Doch auch dann würden wir ein neues Fahrzeug brauchen», sagte Sigrist. Denn die Feuerwehr Thunstetten-Bützberg hätte nach wie vor einen eigenen Löschzug. Rund 390 000 Franken wird die Anschaffung kosten. Finanziert wird sie vorerst aus dem Haushalt der Gemeinde. Die Feuerwehr trägt dann die jährlichen Abschreibungen von 19 500 Franken.

Mit grosser Mehrheit bewilligten die 110 anwesenden Stimmberechtigten den Beschaffungskredit. Auch das Budget 2017, das bei einem Aufwand von 12,6 Millionen Franken einen Aufwandüberschuss von rund 295 000 Franken vorsieht, genehmigten die Anwesenden grossmehrheitlich. Das Eigenkapital kann den Aufwandüberschuss abfedern. Die Steueranlage bleibt unverändert bei 1,78 Einheiten. *rs*

Ehemalige Gymnasiastin wird neue Rektorin



Blumen für die Nachfolgerin: Thomas Multerer und Barbara Kunz.

Marcel Bieri

LANGENTHAL Barbara Kunz wird Nachfolgerin von Thomas Multerer als Rektor des Gymnasiums Oberaargau. Damit setzte sie eine interne Bewerberin durch.

Der kräftige Applaus, nachdem Mario Battaglia den Entscheid der Erziehungsdirektion bekannt gegeben hatte, bestätigte es: Barbara Kunz ist die Wunschkandidatin der Lehrerschaft des Gymnasiums Oberaargau. Sie war, wie dieser eingestand, auch die Favoritin von Rektor Thomas Multerer, den sie zum nächsten Schuljahr ablösen wird.

Vorgespart war ihr Weg damit aber nicht, wie Christine D'Ingiandi-Bobst, die Präsidentin des

Schulrates im Bildungszentrum Langenthal, darlegte. Das bestätigte Mario Battaglia, der in der Erziehungsdirektion die Abteilung Mittelschulen leitet: Auf die Ausschreibung seien zahlreiche Bewerbungen sehr gut qualifizierter Personen eingegangen. In einem dreistufigen Auswahlverfahren setzte sich Barbara Kunz am Schluss gegen eine externe Bewerberin durch.

Weggefährten

Die 45-Jährige wuchs in Gondiswil auf, wo sie heute noch wohnt. Sie besuchte das Gymnasium, das sie nun vom nächsten Sommer an leiten wird. An der Universität Bern erwarb sie das Turn- und Sportlehrerdiplom und kehrte

mit diesem 1995 ans Gymnasium Oberaargau zurück, praktisch gleichzeitig, als Thomas Multerer dort nach sechs Jahren als Rektor des Seminars die Leitung übernahm.

Sport war im Leben von Barbara Kunz stets wichtig. So bereite sie in ihrer Masterarbeit den Zusammenschluss von Volleyballgruppen um Huttwil zum Regio-Volleyteam vor und ist heute Kursleiterin für Jugend und Sport sowie Experte im Turnverband Bern-Oberaargau-Ementhal.

Ursprünglich in der Absicht, das Gymnasium zu verlassen, absolvierte sie an der Eidgenössischen Hochschule für Sport in Magglingen und der Hochschule

Wirtschaft Bern die Ausbildung zum Master of Advanced Studies in Sportmanagement, erhielt dann jedoch eine Stelle in der Schulleitung angeboten. Seit 2011 ist sie Prorektorin.

8 Monate – 10 Minuten

Gegenwärtig unterrichtet sie neben ihrer Leitungsfunktion noch in einem 30-Prozent-Pensum. Auch künftig werde ihr diese Option offengelassen, erklärt sie. Voraussichtlich werde sie aber darauf verzichten, um sich in ihre neuen Aufgaben als Rektorin einzuarbeiten zu können. Als ideal bezeichneten sie und Multerer die achtmonatige Übergabezeit. «Bei mir dauerte diese bloss zehn Minuten», hielt dieser fest. *jr*

SP hinterfragt Einsparungen

HERZOGENBUCHSEE Das Budget 2017, das ein Defizit von 387 000 Franken vorsieht, ist von tieferen Kosten bei der Verwaltung geprägt. Eben zu diesem Sparvorhaben tauchten an der Gemeindeversammlung aber Fragen auf.

Der Ausblick in Herzogenbuchsee ist nicht rosig: Der Finanzplan 2017 bis 2021 sieht eine Unterdeckung von fast 6,5 Millionen Franken vor. Der Aufwand steigt über die gesamte Periode moderat an, pro Planjahr wird mit Fehlbeträgen in der Grössenordnung von 300 000 Franken gerechnet. Sodass sich das Eigenkapital von rund 12,6 Millionen Franken bis Ende 2021 gleich halbieren würde.

Die Aufwände reduzieren und Mehreinnahmen generieren sei denn auch das Ziel, erklärte Gemeinderat Pierre Bürki (SP), Vorsteher Finanzen. Dies wurde im Budget 2017 umgesetzt: Neben den höheren Steuereinnahmen haben dort auch tiefere Personalkosten im Bereich allgemeine Dienste einen positiven Einfluss. Durch verschiedene Optimierungen, insbesondere die Reorganisation der Bauabteilung, konnten die Personalkosten um rund 254 000 Franken gekürzt werden. Dass der Stellenetat in der Bauabteilung reduziert werden soll, war von der SP Buchsi aber schon vor

der Gemeindeversammlung kritisiert worden. Am Mittwochabend gab nun Co-Präsident Martin Gasser im Sonnensaal zu bedenken, dass durch die Reduktion der Dienstleistungen im Bereich der Baubewilligungsverfahren abgebaut würden. «Wir bekommen weniger für unser Geld als bisher.» Die SP stört sich unter anderem daran, dass Beratungen und Auskünfte im Gemeindehaus nur am Dienstagvormittag möglich sein sollen und nur die ersten 15 Minuten gratis sind. Danach ist die Beratung kostenpflichtig.

Deutlich genehmigt

Gemeindevorwarter Rolf Habegger klärte auf: Im Bereich des Bauinspektors sei kein Abbau von Stellenprozenten vorgesehen. Weshalb für Baugesuche künftig auch nicht mit längeren Bearbeitungszeiten zu rechnen sei. Dass Beratungen, die länger als 15 Minuten dauern, kostenpflichtig sind, entspreche dem geltenden Gebührenrecht. Sie seien aber nicht auf den Dienstagvormittag beschränkt und liessen sich, so Habegger, natürlich auch

für einen anderen Tag vereinbaren. Das Angebot sei nach wie vor bürgerfreundlich, ergänzte Gemeindepräsident Markus Loosli (FDP). Nicht mehr möglich sei es einzig, jederzeit unangekündigt vorbeizugehen.

Stellung nahm der Gemeinderat auch zu den vorgesehenen Kürzungen beim Unterhalt des Fussballplatzes Waldacker. Eine neu eingeholte Offerte, so konnte Gemeinderat Kurt Grossenbacher (BDP) aufzeigen, ermöglicht es, dort 100 000 Franken einzusparen. Das Thema war damit offenbar erledigt. Die SVP Buchsi, welche die geplante Sparmassnahme im Vorfeld der Versammlung noch kritisiert hatte, meldete sich hierzu jedenfalls nicht zu Wort. Das Budget, das im allgemeinen Haushalt bei einem Gesamtaufwand von 33,1 Millionen Franken einen Aufwandüberschuss von rund 387 000 Franken vorsieht, wurde von den 101 anwesenden Stimmberechtigten

schliesslich mit einem grossen Mehr genehmigt. Die Steueranlage bleibt unverändert bei 1,55 Einheiten.

Fragen zu den Fahrenden

Ohne Gegenstimmen genehmigt wurde auch das neue Reglement über den Ausgleich von Planungsmehrwerten. Dieses dient künftig als Grundlage für die Erhebung von Mehrwertausgleichen. Wegen des geänderten kantonalen Baugesetzes, das voraussichtlich ab Februar 2017 gelten wird, müssen die jetzigen Bestimmungen revidiert werden (wir berichteten).

Unter Verschiedenem informierte Kurt Grossenbacher noch einmal über die geplante Sanierung und Erweiterung des Freizeithallenbads. Thema war anschliessend auch der Durchgangspfad für Schweizer Fahrende, der im Waldacker entstehen soll. Auf entsprechende Nachfragen antwortete Gemeindevorwarter Rolf Habegger, dass die Nutzung des Platzes nur auf Voranmeldung möglich und zeitlich beschränkt sei. Die Gemeinde, informierte Markus Loosli, stehe in Kontakt mit dem Kanton und wolle sich auch mit den Ansprechpersonen der Fahrenden austauschen. *Sebastian Weber*

«Das Angebot ist nach wie vor bürgerfreundlich.»

Markus Loosli
Gemeindepräsident